

## **Vorbereitung**

Der Prozess der Einreichung von Dokumenten an die Universität war nicht schwierig. Die Gastgeberuniversität bat mich, einen Marketingkurs zu machen, weil ich keinen Grundkurs an der Viadrina gemacht habe.

Ich bin kein EU-Bürger, also hatte ich einige Schwierigkeiten mit meinem Visum. Während der Absprache mit der Visaabteilung wurde mir gesagt, dass ich ein französisches nationales Visum erhalten muss, um an einem Doppeldiplomprogramm teilzunehmen und das deutsche Visum nicht zu verlängern. Um ein Visum zu beantragen, musste ich nach Frankfurt am Main fahren, da sich die Visaabteilung nur dort befindet. Diese Information war falsch, also für die Zukunft - verlängern Sie einfach das deutsche Visum für den gesamten Studienzeitraum.

Bei der Ankunft an der Universität hatten wir im September intensiv-Französischkurse mitgemacht und jede Woche am Montag hatten wir Veranstaltungen, die uns über einen der Aspekte des Studiums an der Universität informierten.

## **Unterkunft**

Wieder, aufgrund der Tatsache, dass ich kein Bürger eines der EU-Länder bin, musste ich eine Vertrauensperson finden oder eine zusätzliche monatliche Miete für ihre Abwesenheit bezahlen. Ich entschied mich, eine Unterkunft über die Plattform der Gast-Universität zu suchen. Da es allerdings einige Komplikationen mit der Unterzeichnung des Vertrags gab und auch die Lage der Unterkunft nicht ideal war, erkannte ich im Nachhinein, dass das keine gute Idee war.

Die Universität ist weit vom Zentrum entfernt, aber sie ist leicht mit der Straßenbahn zu erreichen. Das Studentenwohnheim, in dem ich wohnte, war ein Nebengebäude vom Campus. Auf den Fotos auf der Webseite war ein Pool. In dieser Herberge gab es kaum Studenten, die meisten Nachbarn waren große Familien nicht-französischer Nationalitäten. Tatsächlich gab es nicht einmal Internet. Ich musste den Vertrag mit dem Betreiber selbst abschließen, aber das Internet ist nicht aktiviert worden. Ohne Internet zu Hause lebte ich bis Ende Januar, dann zog ich in eine Wohngemeinschaft in der Mitte der Stadt, die Kosten waren hier dieselben wie im Studentenwohnheim. Das Studentenwohnheim hat allerdings das Geld für Februar abgebucht und hat die Kaution nicht zurückgegeben.

## **Studium**

Das Lernen unterscheidet sich sehr von dem, was wir in Deutschland gewohnt sind. Es gab viele Themen, aber das Studium war nicht so detailliert wie in Deutschland. Die endgültige Bewertung für den Kurs ist nur zu 50% abhängig von der Prüfung am Ende. Darüber hinaus gibt es eine Zwischenprüfung, eine Klassenarbeit, eine Hausarbeit (einzeln oder in Gruppen) oder ein Endprojekt. Einige Lehrer sprechen Englisch mit einem starken französischen Akzent, was das Verstehen erschwerte, aber oft gibt es auch Muttersprachler. Wie schon erwähnt gibt es eine große Auswahl an neuen Studieninhalten, aber wir sind im Grunde eher darauf ausgerichtet, zuvor erhaltenes Wissen zu konsolidieren, als etwas Neues zu lernen. Ein Kursbeispiel sind zwei Vorlesungen (French Culture und Global Diversity), die vom selben Professor gehalten wurden. Sie waren darauf ausgerichtet, uns beizubringen, in einem internationalen Team zu arbeiten und die französische Kultur besser zu verstehen. Übrigens wurden alle internationalen Studenten in drei Gruppen von je etwa 40 Personen eingeteilt, in denen die Kurse stattfanden. Es gab fast keine französischen Studenten in den Gruppen, in meiner Gruppe waren beispielsweise nur 4. Das hat meiner Meinung nach die Integration erschwert. Auch während des ersten Semesters hatten wir spät abends Französisch, von 18 Uhr bis 20, dreimal pro Woche.

Auch im zweiten Semester war die Auswahl an Kursen nicht groß. Im Januar wurde uns auch gesagt, dass das Thema der Bachelorarbeit nun zu bestimmen sei und uns ein wissenschaftlicher Leiter zugeteilt, der selten, wenn überhaupt, Fragen beantwortet hat. Nach den Prüfungen hatten wir genug Zeit, um unsere Bachelorarbeit vorzubereiten und Ende Mai/Anfang Juni vor der Kommission zu präsentieren.

Leider gab es mehrere Professoren, die nicht an der Kommunikation mit Studenten interessiert waren. Uns wurde gesagt, dass dies ein normales Phänomen für Frankreich sei. Sie kamen einfach zu den Kursen, hielten die Präsentation und sprachen quasi mit sich selbst. Als wir ihnen Fragen stellten, antworteten sie mit unvollständigen Antworten und am Ende, als wir unsere Bewertungen erhielten, wurden diese manchmal für die ihrer Meinung nach dummen Fragen gesenkt.

Oft wurde auch für die Hausarbeit ein Text vorgegeben, zu dem es mehrere Dokumente gab, von denen jedes aus mehr als hundert Seiten bestand, und diese Dokumente hatten oft nichts mit dem Text zu tun.

In der Tat hatte ich sehr viel Glück, dass ich während der Präsentation meiner Bachelorarbeit einen Professor bekam, der wirklich an meinem Thema interessiert war. Ich musste leider über die Zeitgrenzen der Präsentation hinausgehen, was meine endgültige Bewertung verringerte, aber ich war mehr als zufrieden, weil ich viele wichtige Ratschläge und Kommentare zum Thema bekam, wie ich meine Forschung verbessern kann und auf welche Details ich mich konzentrieren soll.

### **Alltag und Freizeit**

Es gibt viele verschiedene Studentenverbände an der Universität, sodass jeder sich eine Freizeitbeschäftigung nach seinen Interessen finden kann. Von der Vereinigung der Weinliebhaber bis zu Sportverbänden – überall kann man problemlos beitreten. Zu Beginn des Schuljahres fanden Wahlen zum Studentenrat statt. Der Wettbewerb fand zwischen zwei Studentengemeinschaften statt, die wir auch unterstützen konnten und denen wir beitreten konnten. Regelmäßig gab es organisierte Veranstaltungen sowohl im Gebiet von Montpellier als auch außerhalb der Stadt, jede Woche veranstalteten Studenten Partys zu verschiedenen Themen.

Ich habe schon seit langer Zeit Basketball gespielt und ich habe es geschafft mich zwischen mehr als 300 Studenten für das Team zu qualifizieren. Wir nahmen an verschiedenen Turnieren teil und feierten einige Erfolge. Wir haben zum ersten Mal seit langem die Südmeisterschaft gewonnen, sind zu bedingungslosen Champions unter den Universitäten der Stadt geworden, haben gegen Business Schools in Toulouse gewonnen.

Dank der Tatsache, dass ich der einzige Ausländer im Team war, konnte ich die französischen Teamkameraden näher kennenlernen und mein französisches Sprachwissen ein wenig aufbessern. Mein Team gab mir auch Unterstützung außerhalb der Spielzeit, wir wollten zum Beispiel oft Basketball- oder Fußballspiele anschauen.

### **Fazit**

Ich habe die schlechtesten Erinnerungen an den bürokratischen Prozess und den Besuch der französischen Banken. In der Abteilung, in die ich von der Universität geschickt wurde, sprach keiner der Mitarbeiter Englisch, alle Dokumente waren auch nur auf Französisch. Ich war etwas besorgt, als ich sie unterschrieb. Ein weiterer unangenehmer Moment ist mit unserem Professor für Innovatives Management verbunden, als sie sich weigerte, Studenten nach einer Verspätung von 5 Minuten noch in die Klasse zu lassen.

Angenehme Erinnerungen sind mit dem Basketball-Team verbunden, und vor allem, als ich vor dem Halbfinale für den Titel des besten Teams der Stadt verletzt war und das Team von der Bank aus unterstützte. Viele Leute von der Universität sind gekommen um uns zu unterstützen, einschließlich des Orchesters mit Cheerleadern. Die meisten von ihnen kamen auch zu mir und fragten mich, warum ich heute nicht spiele und um mir eine schnelle Genesung zu wünschen.